4 Jahrgang. Nr. 185. Danzig, Sonnabend, den 10. August 1867.

Nr. 185. 4. Jahrgang Danzig, Sonnabend, den 10 August 1867.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition der Westpreußischen Zeitung, Hundegasse 70. **Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** für Danzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.

☞ **Monats-Abonnements 12½ Sgr.** ☜

West-Preußische Zeitung.

Mit Gott für König und Vaterland

SUUM CUIQUE

Insertions-Gebühren: die Petit-Spaltzeile oder deren Raum 1 Sgr.

Inserate nehmen an:

in Berlin: A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau, Breitestr. 2,
in Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler,
in Leipzig: Eugen Fort,
in Danzig: die Expedition der Westpreuß. Zeitung, Hundegasse 70.

☞ **Einzelne Nummern 1 Sgr.** ☜

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: dem Kreisgerichtsrath König zu Wriezen und dem Geh. Rechnungs-Rath Lesse bei der General-Intendantur der Königlichen Schauspiele den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife; dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Prestel zu Emden und dem Schriftsteller Ferdinand Hey, genannt Hey'l, zu Wiesbaden den Königl. Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Stadtförster Schlacht zu Bleicherode im Kreise Nordhausen und dem Schullehrer und Küster Hensel zu Klein-Gartz im Kreise Salzwedel das Allg. Ehrenzeichen. Ferner: Den vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, Geheimen Justiz-Rath Dr. Pape, zum Geheimen Ober-Justiz-Rath; und den Appellationsgerichts-Rath Freiherrn von Glaubitz aus Breslau zum Geheimen Justiz-Rath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, sowie den Kaufmann Ferdinand Willius in St. Paul (Minnesota) zum Konsul daselbst zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Westpreußischen Zeitung

Wien, 9. August. Die „Wiener Korrespondenz" meldet: Der kaiserliche Botschafter in Rom, Baron Hübner, hat sich in Folge besonderer Berufung von Rom direkt nach Wien begeben. Dem Vernehmen nach werden die diesseitigen Gesandten in Brüssel und Bern, die Freiherren Hügel und Menßhengen, in den Ruhestand treten. An die Stelle des ersteren wird vermuthlich der bisherige Gesandte in Madrid, Graf Crivelli, treten; der Gesandtschaftsposten in Bern soll vorläufig durch einen Geschäftsträger versehen werden.

Wien, 9. August. Die Wiener „Abendpost" bezeichnet die Nachricht mehrerer Wiener Zeitungen, es werde unter dem Befehl des Erzherzogs Albrecht ein militärisches Lager bei Krak..u konzentrirt, als durchaus erfunden.

Dasselbe Blatt theilt ein von der österreichischen Botschaft in Rom nach Wien gesandtes Telegramm mit, nach welchem die Königin Maria Theresia, Wittwe des Königs Ferdinand II. von Neapel, gestern Abends in Albano an der Cholera gestorben ist. Die Prinzessin Maria Pia und der Prinz Gennaro (Graf von Caltagirone) sind von derselben Krankheit befallen. Letzterer befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Brüssel, 9. August. Der „Moniteur belge" enthält ein Dekret, durch welches die Kammern zu einer außerordentlichen Session am 19. August zusammenberufen werden.

Paris, 8. August. Der „Abendmoniteur" meldet: Der Kaiser ist gestern Mittag 12 Uhr 40 Minuten nach Chalons abgereist.

Die „Epoque" erfährt aus Rom, daß vielfache neue Verhaftungen stattgefunden haben.

Paris, 9. August. Der „Moniteur" meldet: Der Kaiser ist gestern Nachmittag 5 Uhr in Chalons eingetroffen. Die Könige von Schweden und Portugal, die Prinzen Karl und Albrecht von Preußen hatten sich vom Kaiser auf dem Bahnhofe in Paris verabschiedet.

Das amtliche Organ bestätigt, daß Frankreich von ganz Nieder-Cochinchina Besitz genommen hat.

London, 9. August. Aus New-York vom 8. d. wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Zwischen dem Präsidenten und dem Kriegsminister Stanton sind Differenzen entstanden, welche möglicherweise den Rücktritt des letzteren zur Folge haben werden.

Petersburg, 9. August. Die heutigen Morgenblätter enthalten die Mittheilung von dem Abschluß des Friedens zwischen Rußland und Bokhara.

Konstantinopel, 8. August. Das hier vor Anker liegende preußische Kanonenboot ist nach den Gewässern von Kandia abgegangen.

In- und Ausland.

Preußen. ☐ **Berlin,** 8. August. **(Original-Correspondenz.)** Am vergangenen Montage ist der Staatsvertrag über die im Prager Frieden bezeichneten Eisenbahnen mit dem österreichischen Commissarius, Ministerialrath Wagener, abgeschlossen worden. Es ist der Bestimmung des Prager Friedens die Spezialitäten der Ausführung dieser Bahnen noch besonders vertragsmäßig festzustellen, in der Weise genügt worden, daß die eine Linie, die von einem geeigneten Punkt der Schlesischen Gebirgsbahn bei Landshut nach der österreichischen Grenze bei Liebau in der Richtung auf Schadowitz von Preußen zugelassen werden sollte, von Ruhbank (bei Landshut belegen) über Landshut und Libbau auf Schadowitz bestimmt ist. Die andere Linie, welche die österreichische Regierung bewilligte, indem sie eine Eisenbahn von einem geeigneten Punkt der Prag-Brünner-Bahn bei Wildenschwerdt bis zur preußischen Grenze in gleicher Weise zu gestatten und zu fördern versprach, wird von Wildenschwerdt über Mittenwalde, Glatz, Neurode nach Dittersbach bei Waldenburg geführt werden. Die Inangriffnahme der erstgenannten Linie hatte schon früher bei Oesterreich keine Schwierigkeiten gefunden, wogegen die Vereinbarung der Linie Wildenschwerdt—Dittersbach eine Errungenschaft des Prager Friedensvertrages war, welche durch die erwähnten Feststellungen des neuen Staatsvertrages noch gewonnen hat. Ihrer Inangriffnahme standen österreichische Bedenken entgegen, welche nur durch Königgrätz ihre Erledigung finden konnten, da sie speziell in der Rivalität zwischen den festen Punkten von Königgrätz und Josephstadt einerseits und der preußischen Festung Glatz andererseits begründet waren. Ohne die strategische Entwerthung, welche jene österreichischen Plätze im letzten Kriege erfuhren, würde die österreichische Regierung sich wohl schwerlich jemals von ihrem Plane haben abbringen lassen, diese Plätze in ihr Eisenbahnnetz aufzunehmen, geschweige denn, daß sie sich dazu hätte verstehen können, eine über Glatz zu führende Eisenbahn-Linie an seine Stelle treten zu lassen. Die nähere Feststellung der Linie hat nun noch die weiteren Vortheile, daß die ganze Grafschaft Glatz und die bedeutenden niederschlesischen Kohlenwerke bei Waldenburg und Hermsdorf dem öffentlichen Verkehr erschlossen werden. Die Bahn von Dittersbach nach Wildenschwerdt verkürzt den bisherigen Weg von Breslau nach Prag um 19, den von Berlin nach Wien um 7¼ Meilen. Die Ausführung dieser Bahn, wie der andern nicht minder, wird in allen Wegen beschleunigt werden und werden die dazu erforderlichen vorbereitenden Schritte von der preußischen Regierung umso eifriger betrieben, als dieses Werk zugleich der weiteren Entwickelung des bei der Schlesischen Gebirgsbahn interessirenden Verkehrs zu dienen bestimmt ist. Letztere ist als vollendet zu betrachten. Die Strecke Kohlfurt-Görlitz-Hirschberg wird schon seit längerer Zeit befahren und noch im Laufe dieses Monats wird nun die zweite Strecke der Gebirgsbahn von Hirschberg bis Waldenburg dem Verkehr übergeben werden, womit sie eine Länge von nahezu 20 Meilen erreichte. Auf Kosten des Staats gebaut, blieb sie in den dafür verwendeten Fonds beträchtlich hinter dem auf 11,400,000 Thlr. berechneten Voran-

Feuilleton.

Bettlerstudien.

Nach dem Französischen von. . . es.

Vor Kurzem hatte die Justiz ihr Urtheil abzugeben über zwei Bettler, die sich durch besondere Originalität auszeichneten.

Es waren zwei junge Bursche in Paris, welche wenig Mitleid einzuflößen im Stande waren, wenn sie sich nicht dabei genialer Manöver bedient hätten. Sie besuchten zusammen die Weinstube und baten um die Erlaubniß singen zu dürfen.

Man hatte Mitleid bei dem Anblicke ihrer gebrochenen Arme, welche träge und schlaff unter der Blouse herabhingen, und man gab ihnen zu trinken mit der Generosität eines Schloßherrn, der einen Troubadour bewirthet.

Bald jedoch fielen die Verstümmelten aus ihrer Rolle, da der Wein und die bacchantischen Gesänge, die sie anzustimmen begannen, sie etwas aufregten, und hatten bald an ihre gebrochenen Arme vergessen, indem sie sich auf eine Weise benahmen, welche von ihrer Körperkraft Zeugniß ablegen sollte.

Früher pflegten sie bei derart Anlässen von den Weinwirthen einfach vor die Thüre gesetzt zu werden, aber der Letzte, in dessen Gastzimmer sie ein Spektakel begannen, dachte anders über zwei junge Burschen, die wohl im Stande waren, sich auf andere Weise ihr Brod zu verdienen, als mitleidige Herzen zu betrügen, und er ließ einfach die Polizei holen, um die Burschen arretiren zu lassen.

Angeklagt der Bettelei und der Fingirung von Gebrechen, konnten die Burschen nicht leugnen und wurden Beide zu sechs Monaten Gefängniß und zwei Jahren polizeilicher Ueberwachung verurtheilt.

Es ist evident, daß, wenn man gebrechlichen Bettlern in den Höfen zu singen oder zu musiziren erlaubt, es nicht geschieht, um dem Publikum Geschmack an der Musik beizubringen; und um die Kunst zu heben, bedarf es wahrhaftig nicht erst eines hinkenden Virtuosen.

Es gab eine Zeit, wo man in den Straßen von Paris Verstümmelte der scheußlichsten Art finden konnte.

Peuchet erzählt in seinen Polizei-Memoiren von einem Weibe, das dem Pont-Neuf entlang ein Kind herumführte, welches ein Auge verbunden hatte.

Das kleine Mädchen schrie und wimmerte so herzzerreißend, daß die Geldstücke der Alten förmlich zuregneten.

Eines Tages fiel es einem Polizisten ein, sich das Kind näher zu betrachten, er lüftete das Band und — Entsetzen! Die alte Megäre hatte eine hohle Nußschale, in welcher sich eine riesige Kreuzspinne befand, über das Auge der armen Kleinen gebunden — und daher rührte das natürliche Wimmern des unglücklichen Kindes.

Die falschen Verstümmlungen sind kein Produkt der Neuzeit, schon Mercier erzählt in seinem „Tableau de Paris" vom Jahre 1790 Folgendes:

Gewisse Bettler, sagte er, pflegen sich mit gräßlichen Wunden zu behaften, um die Leute zu rühren. Aber mit Einbruch der Nacht kommen diese Vagabunden in einem entlegenen Wirthshause irgend einer Vorstadt zu einem Rendezvous zusammen, und da kann man nun diese Verwundeten, Blinden und Lahmen wieder sehen, um die schändlichsten Orgien zu feiern. Der Hinkende hat seine Krücke weggeworfen, der Blinde sein Pflaster, der Bucklige den Polster, womit er den Buckel ausstopfte. Der Einarmige greift zur Violine und der Stumme gibt das Signal zum tobendsten Lärm. Da trinken sie und lärmen und singen und berauschen sich, und die wildeste Ausgelassenheit herrscht in diesen Gesellschaften, die sich da über die Leichtgläubigkeit und die guten Herzen der Menschen lustig machen:

Wenn dieses Lumpenpack keine Kinder hat, so — kaufen sie sich welche, um sie für ihr schändliches Handwerk auszunützen. Sie verdrehen und verstümmeln den Kleinen Arme und Beine, und das nennen sie dann: „jambes et des bras de Dieu."

Ein solches Metier bereicherte nicht selten diese Leute, welche ihren Töchtern, wie es schon vorkam, 30—40,000 Franks Mitgift geben konnten, während sich Andere vom „Geschäfte" zurückgezogen, nachdem sie so viel erworben hatten, um ganz ruhig von ihren Renten leben zu können.

Häufig sieht man auf den Straßen von Paris Blinde herumwandeln, und es fällt schwer, sich des Mitleids mit denselben zu erwehren. Sie lassen sich gewöhnlich von einem Hunde, den sie an der Leine halten, führen, und diese treuen Thiere verstehen ihre Herren ganz genau. Diese Blinden durchstreifen alle Quartiere von Paris und noch nie hat sich ein Hund in der Route geirrt, und wäre nicht richtig am Abend, ohne fehlgegangen zu sein, zu Hause angekommen.

Es gibt Blinde, welche nicht weniger als 12—15 Franks täglich verdienen. Die meisten wohnen bequem und sind gut gekleidet.

Proudhomme erzählt in seinem „Spiegel von Paris", daß solch ein Blinder, der sich von einem Hunde führen ließ, mit kläglichem Tone die Leute anbettelte: „Erbarmet Euch eines armen Blinden."

Ein Arzt, der vorüberging, sah sich den Bettler etwas genauer an. „Aber Ihr Unverschämter", meinte er, „Ihr seht doch so gut, wie ich, Ihr seid ja gar nicht blind."

Aber der Bettler in seiner naiven Unverschämtheit erwiederte:

„Das weiß ich ebenso gut wie Sie, nicht ich bin blind, aber mein Hund."

Oefters wird in den Journalen von Bettlern erzählt, nach deren Tode ein Nachlaß von so und so viel Tausenden Francs vorgefunden wurde.

Manchem kam die Summe zu hoch vor. Nichtsdestoweniger erinnere ich mich eines Gesprächs zwischen zwei Bettlern, welche sich zur Rechten und zur Linken der Eingangspforte einer Kirche postirt hatten, das beweisen mag, daß gewisse Bedürfnisse, welche für andere Menschenkinder als luxuriös gelten, von diesen Leuten als nothwendig betrachtet wurden.

Beide, Mann und Weib, waren wahrhaft Callot'sche Figuren. Er, der Mann, war klein, untersetzt, runzlicht und zusammengedrückt, wie eine Schnecke in ihrem Gehäuse; sie, das Weib, schmutzig, wüsten Auges, das graue Haar zerrauft und mit schlotternden Beinen so standen sie da, um sich täglich ein hübsches Sümmchen Sous zu erbetteln.

Wenn Niemand in der Nähe war, plauderten sie ein wenig, und Jemand belauschte folgendes Zwiegespräch:"

„Ich," begann er, „ich habe mein Häuschen in der Provinz verkauft. Die Pächter zahlen jetzt so schlecht."

„Ah, wirklich!" erwiederte sie. „Ihr wollt liquidiren?"

„Ja, die Provinzmanieren gefallen mir nicht, man benimmt sich dort so lächerlich, und die Leute sind so dumm, einen Bettler mit einem Armen zu verwechseln."

„Sehr wahr, die Provinz ist sehr zurück."

„Davon hat man gar keine Idee, wie sehr."

„Und dabei spricht man noch von Decentralisation.

„Nun, Mutter Morel," fuhr er fort, „glaubt Ihr wohl, daß die Rente fällt."

„Kann man das wissen," gab sie zur Antwort, indem sie ihre Nase mit Schnupftabak stopfte, „das Ministerium dürfte sich kaum mehr lange halten. Man glaubt, daß wir wieder in die Zeit der Assignaten verfallen werden."

„Rathet Ihr mir also nicht, daß ich mir Fünfprozentige kaufen solle.

schlage zurück. — Nachdem die Bergisch-Märkische und Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaften die große Verbindungslinie zwischen Düsseldorf und Halle hergestellt, wetteiferte die letztgedachte Gesellschaft mit einem Privatcomité, an dessen Spitze der Fürst von Hohenlohe steht, um die Conzession zur Fortsetzung dieser Linie von Halle nach Guben resp. Sorau. Für die Strecke Guben resp. Frankfurt nach Posen wurde bekanntlich bereits die Conzession ertheilt und damit die Perspective auf die vollständige Herstellung der großen Linie vom Rhein bis zur russischen Grenze in der Linie Posen-Thorn-Insterburg eröffnet. Es wird sich demnächst um den Bau dieser Bahnen zu handeln haben, und würde bezüglich der Bahn von Posen nach Thorn zugleich eine Abzweigung von Inowraclaw nach Bromberg ins Auge gefaßt werden müssen.

□ Berlin, 9. August. (Original-Correspondenz). Die Reise des Königs nach Ostende ist insofern wieder in Zweifel gestellt, als wie man hört, die ärztliche Zustimmung dafür noch einstweilen zurückgehalten worden. Es scheint nach dieser Seite hin fraglich geworden zu sein, ob das Seebad der Gesundheit des Königs zuträglich sein würde. Vorläufig ist über diesen Punkt jedoch noch nicht entschieden Daß der König die Rathschläge seiner Aerzte als Richtschnur der betreffenden. Reisebestimmungen annimmt, möchte sich insofern sicher voraussetzen lassen, als dies schon in Betreff der Nachkur in Ragaz geschah, für welche der König nach seinen persönlichen Wünschen eingenommen gewesen sein soll, dennoch aber davon Abstand genommen habe, als sie für seine Gesundheit nicht unbedingt nothwendig erachtet worden. Die Börse hat diesen wiederholten Veränderungen der Reisepläne des Königs politische Veranlassungen beigelegt. Schon bei der ersten Aenderung war die Börse afficirt; die heute förmlich in Allarm gerieth, als sie hörte, daß auch Ostende aufgegeben sei und hieran sofort die sich zum Gerücht gestaltende Vermuthung knüpfte, der König sei durch die politischen Verhältnisse genöthigt, seine Rückkehr nach Berlin zu beschleunigen, mit welcher Aufstellung das gestrige Communiqué der Nordd. Allg. Ztg. freilich wenig harmonirt, indem es in seiner so entschiedenen Widerlegung aller auf eine Verstimmung zwischen den Cabinetten von Berlin und Paris lautenden Gerüchte und in seiner nicht minder bestimmt gehaltenen Versicherung, wie beide Cabinette nur von friedlichen Gesinnungen beseelt seien, der Erwartung einer beschleunigten Rückkehr des Königs jeden Anhalt nimmt. Wir bekennen, daß wir dieselbe ebensowenig theilen, wie jene unablässig an politischen Ursachen haftenden Vermuthungen, wie sie in Finanzkreisen vorherrschen, zum Theil aber auch in der Presse bereitwillige Aufnahme fanden. Dagegen darf die baldige Rückkehr des Grafen v. Bismarck nach Berlin als fest bestimmt bezeichnet werden. Sie wird für morgen, spätestens übermorgen erwartet. — Für den Termin der Reichstagswahlen erfolgte bis jetzt keine offizielle Feststellung. Wegen des Patentwesens im Zollvereinsgebiete werden die Grundsätze festgehalten welche 1843 von den Zollvereinsregierungen aufgestellt wurden. Sie sollen nur im Wege der Bundesgesetzgebung abgeändert werden. Eine Aufhebung des Patentwesens ist nicht beabsichtigt; es sind auch keine Verhandlungen darüber zwischen den verbündeten Regierungen eingeleitet. — Die Veröffentlichung des neuen russischen Zolltarifs hat der schon früher oft verbreiteten Nachricht neue Anregung gegeben, daß der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Preußen und Rußland nahe bevorstehe. Es sind jedoch die Verhandlungen über diesen Gegenstand nicht wieder aufgenommen worden. — Nach einer Verfügung des Marine-Departements werden für unsere Kriegsschiffe von jetzt ab der Taucherapparat nach dem Modell von Rouquayrol-Denayrouze und eine nach dem Bradford'schen Modelle construirte Waschmaschine in Gebrauch genommen werden. — Die Königlichen Eisenbahn-Directionen wurden durch Circularverfügung des Handelsministers angewiesen, Versuche mit einer auf der Pariser Ausstellung sachkundige Aufmerksamkeit erregenden Eisenbahnconstruction zu machen, die bereits auf der Paris-Lyoner Bahn, sowie auch auf anderen französischen und algierischen Bahnen eingeführt ist. Sie betrifft die Anwendung von hohlen Eisenbahn-Querschwellen aus Walzeisen nach einem von Vautherin erfundenen Systeme. Diese Schwellen werden von den Fabrik. Menans & Comp. zu Besançon angefertigt.

Die österreichische Kaiserfamilie ließ Preußen für die aufopfernden Bemühungen des preußischen Gesandten in Mexico, Hrn. v. Magnus, danken. — Wie verlautet, ist die Einberufung von Vertrauensmännern aus Nassau, Kurhessen und den Elbherzogthümern bevorstehend.

Stettin. Die Abreise des kronprinzlichen Paares von Misdroy ist, wie die „S.-Z." mittheilt, auf den 13. d. M. festgesetzt. Die Hoffnung des Badeortes, auch die Feier des Geburtstages des Prinzen Heinrich (am 15. d. M.) durch ein Volksfest, ähnlich dem zu Ehren der Prinzessinn Charlotte, verherrlicht zu sehen, wird sich nicht erfüllen. Der Kronprinz hat in vergangener Woche mit der Kronprinzessin mehre Ausflüge im strengsten Incognito nach Kammin, Dievenow, Wollin ꝛc. gemacht. In Kammin wurde der Kronprinz, nachdem er sich längere Zeit als „Oberbaurath" ungenirt bewegt hatte, von einem Reservisten erkannt. Die Nachricht flog von Mund zu Mund, und bald erschien denn auch der Bürgermeister in weißer Cravatte und loyalem Frack, um eine offizielle Anrede zu halten. Der Kronprinz jedoch klopfte ihm heiter auf die Schulter mit den Worten: „Um Gottes Willen keine Rede, Herr Bürgermeister! Sprechen Sie mit mir frei von der Leber weg, das ist mir lieber!"

Oesterreich. Wien. In den diplomatischen Kreisen beschäftigt man sich jetzt, wie natürlich, fast ausschließlich mit Kombinationen über die bevorstehende Besuchsreise des Kaisers Napoleon. Man ist einig darüber, daß dieselbe zunächst den Zweck einer Kondolenzvisite habe, durch welche zugleich ein Gegenbesuch unserer Majestäten in Paris ermöglicht wird. Dem französischen Kaiser ist jedenfalls ernstlich daran gelegen, die freundschaftlichen Beziehungen mit dem hiesigen Hof zu befestigen, aber nicht allein aus jenen politischen Gründen, die man allgemein im Hinblick auf französisch-preußische Kriegseventualitäten ins Auge faßt, schreibt das „Fr.-Bl." Wie wir vielmehr einem Privatschreiben aus Brüssel von sehr verläßlicher Hand entnehmen, soll dem Kaiser Napoleon bei seinem Besuche in Salzburg speziell eine rein persönliche Angelegenheit am Herzen liegen, welche allerdings auch nicht ohne höhere politische Bedeutung, wenigstens für das heutige Regime in Frankreich ist. Die Angelegenheit betrifft jenen Theil der Memoiren und Korrespondenz des seligen Kaisers Maximilian, welche durch Persönlichkeiten, die dem verewigten Fürsten in Mexiko sehr nahe standen, nach Europa gebracht und zwar in die Hände der kaiserlichen Familie in Wien gelegt worden sind. Die erste Sendung war durch den bekannten Staatsrath Eloin nach London gebracht worden, die zweite Sendung wurde, kurz bevor Kaiser Maximilian zum letzten Male nach Vera-Cruz gekommen war, einem seiner intimsten und langjährigen Begleiter, einem bekannten österreichischen Kavalier, anvertraut, welcher sich der Mission mit Beachtung der größten Vorsichtsmaßregeln unterzog und dieselbe auch glücklich zu Ende brachte. Obwohl nun, wie uns ferner in dem Brüsseler Briefe versichert wird, auch eine authentische Abschrift jener nach Wien gebrachten Aktenstücke besteht, die an einem dritten Orte in sicherer Verwahrung sich befindet, so scheint doch dem französischen Hofe vor Allem daran gelegen zu sein, daß weder die in London, noch die in Wien deponirten Originalien zur Veröffentlichung gelangen. Hinsichtlich der ersteren war bekanntlich der jüngste „Privatbesuch der Kaiserin Eugenie bei der Königin von England nicht vom besten Erfolge begleitet. Hinsichtlich der in Wien deponirten Aktenstücke behauptet unser Brüsseler Brief, daß dieselben schon früher, auf besonderes Ersuchen Napoleon's, versiegelt und jedem unberechtigten Einblick unzugänglich gemacht worden seien. Was nun das Schicksal dieser wichtigen und interessanten Papiere fernerhin sein werde und ob die Salzburger Entrevue in dieser Angelegenheit beruhigendere Resultate für den französischen Hof erzielen werde, als die Entrevue der beiden Monarchinnen in Windsor, darüber wird uns die Zukunft Näheres enthüllen.

— Wie wir hören, treten in der österreichischen Armee bedeutende Reformen in der Ausbildung der Officiere ein, und wenn es früher eine bekannte Thatsache war, daß selbst höhere Officiere nicht einmal sich in ihrer Muttersprache schriftlich richtig auszudrücken vermochten, so sollen derartige Uebelstände, die jedenfalls eine ungünstige Wirkung auf die gesammten Militärverhältnisse auszuüben im Stande sind, in Zukunft streng ausgemerzt werden. Die allgemeine der preußischen Armee innewohnende Bildung hat sich bei dem vorjährigen Kriege so vortheilhaft bewährt und ihr eine solche Ueberlegenheit über den Gegner vindicirt, daß auch in Oesterreich endlich Schritte gethan werden, den Armeeführern einen angemessenen Bildungsgrad zu verleihen.

Frankreich. Paris, 7 August. Die Wochen-Rundschau des Abend-Moniteur drückt sich über Italien folgender Maßen aus: „In Italien scheint die Aufregung, welche die äußersten Parteien zu schüren versuchten, vollständig am gesunden öffentlichen Sinne zu scheitern. Die vom französischen Moniteur veröffentlichte Note in Betreff der Reise des Generals Dumont nach Rom hat die Dinge in ihr wahres Licht gestellt und jeder Art von Zweideutigkeit oder Mißverständniß ein Ziel gesetzt. Sowohl die Regierung des Königs Victor Emanuel, wie die des Kaisers haben die feste Absicht gezeigt, gewissenhaft die Uebereinkunft vom 15. September zu beobachten, welche zugleich der Schutz des päpstlichen Gebietes und das Unterpfand der freundschaftlichen Beziehungen ist, welche zwischen Frankreich und Italien bestehen.

Italien. Nach dem Correspondenten der „Presse" ist der General Dumont mit dem Cardinal Antonelli wegen der Neubildung der Antibes'schen Legion übereingekommen. Die Hauptpuncte dieses Uebereinkommens wären folgende: 1) Auflösung der Legion und Neubildung derselben zu 3000, statt zu 1500 Mann. 2) Ersetzung des Obersten d'Argy, dessen Strenge zum Mißmuthe der Soldaten Anlaß gegeben habe. 3) Erlaubniß für alle Soldaten der Legion, ihr Engagement aufzugeben. 4) Verzicht der Neu- oder Wiederengagirten auf die Vortheile, die ihnen aus dem Nichtbestehen einer Convention erwachsen könnten, und Ermächtigung der päpstlichen Behörden, die Deserteure bis auf französisches Gebiet verfolgen zu dürfen. Außerdem sollen einige Abänderungen in der Verwaltung der Legion und der Verpflegung der Soldaten eintreten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 10 August.

— (Dominik). Das Stieglitzsche Kunst- und naturhistorische Alterthums-Museum' welches seinen Standplatz auf dem Heumarkte unter den letzten Schaubuden nach der Sandgrube hat, haben wir gestern in Augenschein genommen. Am Eingange finden wir einen brasilianischen Häuptling mit einer kunstvollen Bekleidung aus Federn verschiedener dort heimischer Vögel, demnächst eine Sammlung seltener Münzen und eine sehr kostbare Mineraliensammlung, in welcher sämmtliche edlen Quarze und wirklichen Edelsteine bis zum Diamant hinauf in rohem und polirtem Zustande, mit merkwürdig gebildeten Naturspielen in reicher Stückzahl vertreten sind. An dieselbe schließt sich eine Sammlung metallischer Mineralien wobei die gold- und silberhaltigen besonders reichlich in allen Formationen berücksichtigt sind. Mehrere sehr interessante Gebilde aus der Palöontologie, organische Versteinerungen und Versteinerungen von Menschen. Eine Muschel- und Korallensammlung — egyptische Mumien, Ueberreste vorweltlicher Thiere, eine Waffen- und Bekleidungssammlung wilder Völkerschaften und mehrere präparirte Menschenköpfe der kaukasischen und malayischen Race mit deutlich erkennbarer Tätowirung sind der Schädelformation wegen sehenswerth. Eine lebensgroße Figur der verstorbenen Miß-Pastrana ist ein Kunstwerk der Plastik. Für Damen dürften die französischen Kunststickereien, welche im 16. Jahrhundert aus den Händen der bourbonischen Königstöchter hervorgegangen und theils dem chinesischen Geschmack, huldigen, theils alte gotische und Phantasiegebilde darstellen von hohem Interesse sein, insofern daraus die Farbenzusammenstellung der Gold-, Silber-, Seiden- und Wollenfäden musterhaft schön hervortritt. Da das Entree incl. Programm nur 5 sgr. beträgt und Kinder zur Hälfte desselben berechnet werden, sollte Niemand der eine Belehrung in der Alterthumskunde und Mineralogie sucht, verabsäumen das Kabinet des Herrn Stieglitz zu besuchen und empfehlen wir dasselbe besonders angelegentlichst den Schülern der höheren Lehranstalten zum Studium, da von einem angestellten Fachmanne über jedes Stück auf's Eingehendste Aufklärung gegeben wird. Daß wir viele Nummern des Programms in unserm Bericht unerwähnt lassen müssen, dürfte selbstverständlich sein.

[Marktdiebstähle.] Gestern wurden in den Langenbuden mehrere Frauenzimmer verhaftet, welche bereits vielfache Diebstähle ausgeführt und deren Objekte in den Schürzen gesammelt hatten. Es befanden sich in dieser Sammlung 14 verschiedene Waaren-Artikel vertreten, die einen nicht unbedeutenden Werth haben.

[Kriminalistik.] Die berüchtigten Verbrecher Mathe und Schibinowski sind in diesen Tagen photographirt worden, um als Vignetten einen Roman bezüglich ihrer Verbrecherlaufbahn zu zieren.

(Corsofahrt.) Um 2½ Uhr Nachmittags fand die von den Herren Offizieren und den Spitzen der Bürgerschaft arrangirte Corsofahrt auf Booten von dem grünen Thor nach Zoppot statt. Vorauf war ein Musikcorps in einem großen Boote placirt, dem 24 reich beflaggte Marine-Boote mit Mannschaften in Paradeanzügen bemannt folgten. Da dieses Vergnügen zu den seltenen gehört, so hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge an den Ufern als Zuschauer eingefunden.

— (Cholera.) — Erkrankt bis gestern 188 Pers. (154 Civ. 34 Milit.) Zugang seit gestern 7 Erkrankungsfälle aus dem Civilstande. Erkrankt bis heute Mittag mithin 195 Pers. (161 Civil, 34 Militair.) — Gestorben waren bis gestern 95 Pers. (85 Civil 10 Mil.) — Zugang seit gestern 3 Sterbe-Fälle vom Civil. Im ganzen also gestorben 98 Personen (88 Civ. 10 Mil.) — Genesen sind 24 Pers. (12 Civ. 12 Milit.) — In ärztlicher Behandlung befinden sich 73 Pers. (61 Civil, 12 Militair.)

Kleine Mittheilungen.

Das Kochen und Braten des Fleisches.
(Nach Klencke's chemischem Koch- und Wirthschaftsbuch.)

Auf Wunsch einiger Leserinnen unserer Zeitung wollen wir eine eingehende Besprechung über die chemisch-physikalischen Vorgänge beim Kochen des Fleisches hier mittheilen, wozu wir uns des „Chemischen Koch- und Wirthschaftsbuches" von Dr. med. H. Klencke (Verlag von E. Kummer in Leipzig) bedienen, ein Buch, welches als Lehrbuch allen denkenden Frauen warm empfohlen zu werden verdient. Klencke sagt darin:

Kochen und Braten des Fleisches sind zwei ganz verschiedene Einwirkungen auf dasselbe und haben ganz abweichende Zwecke. Das gekochte Fleisch unterscheidet sich vom gebratenen nicht nur durch seinen Inhalt,

---

„Ich mag sie nicht — so irgend ein Haus in der Rue Vivienne ist viel solider. Apropos, wann heirathet denn Eure Tochter?"

„Weiß ich's? Ich wollte sie an den Klumpfuß vom Pont-Neuf verheirathen, aber sie hat sich in einem Lampenanzünder verliebt."

In diesem Momente kam Jemand aus der Kirche, wo er die Predigt gehört hatte.

Die beiden Alten fielen gleich wieder in ihre Rollen und begannen zu raunzen:

„Habt Mitleid mit einem armen Krüppel, der weder Arme noch Beine rühren kann."

„Erbarmt Euch einer Unglücklichen, die an allen Gliedern gelähmt ist."

„Bitte, nur einen Sou."

„Vergessen Sie nicht der Armen der Kirche."

Der Gläubige, der wahrscheinlich in diesem Momente zu sehr mit seinem Seelenheil beschäftigt war, ging jedoch vorüber, ohne die Bettelei zu beachten.

„Egoist", rief ihm die Alte nach, „der Lump hat gar kein Gefühl für die Armen."

Und in diesem Tone ging es fort.

Ich erinnere mich eines blinden Bettlers, der sich ein solches Sümmchen erspart hatte, daß er sich ein anständiges Hotel kaufte und so die Welt auf die Spitze stellte, denn während sonst die Armen um Gastfreundschaft nachsuchen, wurde sie hier vom Bettler gewährt.

— — — — — — — — —

Der Engländer Sir William Bowell erzählt irgendwo, daß er einmal zu einer — Bettler-Soirée geladen wurde; der Hausherr war ein gichtbrüchiger Irländer. Sowohl der Wirth als seine Gäste waren sämmtlich verstümmelt, ja sogar das Hausgeräthe war durchwegs mangelhaft; der Tisch ruhte auf drei Füßen, die Tassen waren ohne Henkel, die Tapeten aus Fetzen ꝛc.

Trotzdem waren die Damen sehr elegant gekleidet, die Herren erschienen in Schwarz mit weißer Kravate, man glaubte in einer feierlichen Akademie-Sitzung sich zu befinden.

„Wer ist", fragte Sir Bowell den Herrn, der ihn in diese Gesellschaft eingeführt hatte, „wer ist jener hübsche junge Mann, der dort mit den Berloquen seiner Uhr spielt?"

„Das ist der „Taubstumme von der Waterloo-Brücke"; vor dessen Ohr dürfte man eine Kanone abbrennen und er wird nichts hören, ein prächtiger Bursche das, der die Gesellschaft mit den schönsten Liedern zu unterhalten weiß."

„Dieser Taubstumme? Ich verstehe. — Und wer ist jener lange Bengel, der dort Polka tanzt. — Ich glaube ihn schon irgendwo gesehen zu haben?"

„Das ist Mr. Wood, der „Mann mit der Equipage."

„Hat er einen Wagen?"

„Ei freilich, er läßt sich nämlich auf einem Wägelchen herumführen, die Beine gut versteckt, daß die Leute glauben, er habe keine Füße."

„Eine schöne Gesellschaft." Weiter zeigte man ihm „die Mutter mit dem blinden Kinde", für welches sie täglich sechs Pence „Pacht" zahlt; ferner den „Verwundeten von Trafalgar" mit den falschen Narben; die andere Gesellschaft bestand aus Epileptischen, Einarmigen, Blinden u. s. w.

Und in der Regel gibt es unter den Bettlern Leute, welche ihr Handwerk mit Geist betreiben und ihre Leute kennen.

So wird folgende Anekdote erzählt. Ein Bettler verfolgte einen Mann, dessen militärische Haltung den alten Soldaten anzeigte.

Ich bitte, Ew. Gnaden, um eine Kleinigkeit, im Namen Gottes haben Sie Erbarmen mit mir."

Keine Antwort.

„Ich bitt', im Namen der heiligen Apostel."

Dasselbe Stillschweigen, der Soldat ging weiter.

„Im Namen des heil. Chrysostomus und St. Denis!"

Abermals keine Antwort.

Plötzlich rief der Bettler aus: „Also im Namen Sr. Majestät des Kaisers!"

Bei diesen Worten blieb der Soldat stehen, nahm seine schmale Börse heraus und beschenkte den Bettler mit einem Geldstücke. . . .

Der Bettler hatte seinen Mann gekannt.

sondern auch durch seinen Werth. Das Fleisch, welches gekocht werden soll, muß mit kaltem Wasser aufgesetzt und allmählig erhitzt werden; das Fleisch, was gebraten werden soll, muß sogleich in die volle Hitze kommen, und mit gar keinem oder sehr wenigem kochenden Wasser in Berührung gebracht werden.

Nach der Verdaulichkeit der Fleischsorten folgen sie von der leichteren zur schwereren in nachstehender Ordnung: Meer- und Flußfische, Geflügel, Wildpret, Kalbfleisch, Lammfleisch, Ochsenfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Wildschwein. Am schwersten verdaulich sind: Salme (Lachse), Aale, Enten, überhaupt Wasservögel und alle gesalzenen oder geräucherten Fleischsorten. — Nach der Nahrhaftigkeit folgen auf einander: Hühner, Rehe, Ochsen, Hammel, Kalb, Tauben, Schwein und Fisch.

Wir setzen daher das zu kochende Fleisch mit kaltem Wasser auf.

Würde man dasselbe sofort in kochendes Wasser oder doch solches bringen, welches 70 Grad C. heiß ist, so wäre die augenblickliche Folge davon, daß das an der Oberfläche des Fleischstückes befindliche Eiweiß sofort gerinnen und in seiner hornigen, gänzlich unauflöslichen Gestalt eine für Wasser undurchdringliche Haut um das Fleisch bilden würde, das heiße Wasser also nicht in das innere Gewebe des Fleisches eintreten, hier die unauflösbaren Stoffe lösen und in die Brühe theilweise überführen könnte. Es bliebe das Fleisch im Innern ungekocht, das innere Gewebe würde nicht erweichen, vielmehr von den gerinnenden, eiweißhaltigen Säften, welche die Faser durchdringen, härter werden, die unauflösbaren, aber nun nicht aufgelösten Bestandtheile würden in festem Zustande verbleiben, das Fleisch also hart, unverdaulich, die Brühe sehr arm und kraftlos werden.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Liverpool (via Haag), 9. August (Von Springmann u. Comp.)

Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Fest.

Wochenumsatz 65,790, zum Export verkauft 20,370, wirklich exportirt 16,106, Konsum 43,000, Vorrath 732,000 Ballen

Middling Amerikanische $10^3/_8$, middling Orleans $10^5/_8$, fair Dhollerah 8, good middling fair Dhollerah $7^1/_2$, Bengal $6^5/_8$ good fair Bengal 7, Smyrna $8^1/_4$.

Hamburg, 9. August. Getreidemarkt. Weizen loco knapp, auf Termine sehr beschränktes Geschäft. Pr. August 5400 Pfund netto 160 Bankothaler Br., 159 Gd., pr. August-September 146 Br., 145 Gd., pr. Herbst $139^1/_2$ Br., $138^1/_2$ Gd., Roggen loco ruhig, auf Termine stille. Pr. August 5000 Pfd. Brutto 109 Br., 108 Gd., pr. August-September 101 Br., 100 Gd., pr Herbst 99 Br., 97 Gd. Hafer fest. Spiritus sehr ruhig, zu $33^1/_2$ angeboten. Oel matt, loco $24^3/_4$, pr. Oktober $24^3/_4$, pr. Mai $25^1/_4$. Kaffee verkauft 3525 Sack Santos schwimmend. Zink fest. — Schönes Wetter.

Paris, 9. August. Rüböl pr. August 96, 50, pr. September-Dezember 97, 00. pr. Januar-April 96, 50, Mehl pr. August 74, 25, pr. September Dezember 69, 50 Spiritus pr. August 63, 00.

London, 9. August. Weizen ohne Kauflust; ruhiges Geschäft zu letzten Montagspreisen. Große Zufuhren. Hafer $1/_2$ sh. höher. Leinöl matt. Petroleum angenehmer. Mehl unverändert. — Warmes Wetter.

Berlin, 9. August. (St.-Anz.) Weizen loco 82—94 Rt. nach Qualität, Lieferung pr. August $78^3/_4$ Rt. bez., August-September 74 Rt. Br., Sept.-Oktober 72 Rt. bez., Oktober-November 70 Rt. Br.

Roggen loco 63 — 69 Rt. nach Qualität gefordert, neuer 65—$67^1/_2$ Rt. bez., pr. August $61^1/_4$—$^3/_4$—$^3/_8$ Rt. bez. u. Br., $^1/_4$ G., August-Septemer 58 —$^3/_4$—$^1/_4$ Rt. bez., September-Oktober $57^1/_4$—$^3/_4$—$^1/_4$ Rt. bez, Okt.-November $54^3/_4$—55—$54^3/_4$ Rt. bez., November-Dezember $53^3/_4$—54—$53^1/_2$ Rt. bez., April-Mai 53—$^1/_2$—53 Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 46—53 Rt. pr 1750 ℔.

Hafer loco 36—42 Rt., böhm. 38—40 Rt., mecklenburger $41^1/_2$ Rt. ab Bahn bez, pr. August $32^3/_4$—$^1/_2$ Rt. bez., August-September $28^1/_4$ Rt. Br., 28 G., September-Oktober 27—$26^3/_4$ Rt. bez, Oktober-November 26 Rt. Br.

Erbsen, Kochwaare 62—68 Rt., Futterwaare 59—62 Rt.

Winterraps, schlesischer $84^3/_4$—85 Rt.

Rüböl loco $11^1/_2$ Rt. Br., pr. August u. August-September u. September-Oktober $11^3/_8$ Rt. bez., Oktober-November $11^5/_{12}$ Rt. bez., Nov.-Dez. $11^5/_{12}$—$^{11}/_{24}$ Rt. bez.

Leinöl loco $13^3/_4$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $23^5/_{12}$ Rt. bez., pr. August u. August-September $22^1/_6$ bis $^7/_{24}$—$^1/_6$ Rt. bez., September-Oktober $21^1/_6$—$^1/_8$—$^5/_{24}$ Rt. bez., Oktober-November $18^5/_6$—$^7/_8$—$^{19}/_{24}$ Rt. bez., Nov.-Dez. $17^5/_8$—$^2/_3$—$^1/_{12}$ Thlr. bez.

Danzig, 10. August 1867. Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt 124/25—126 ℔. $102^1/_2$, $107^1/_2$—105, 110 Sgr. 127—129 ℔. $107^1/_2$, $112^1/_2$—110—115 Sgr., 130—131/2 ℔, fein $117^1/_2$, 120 Sgr. Weizen bunt, dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19—121/22 ℔., 85, 88—90, $92^1/_2$ Sgr. 122/23—124/5 ℔. $92^1/_2$, 95—95, $97^1/_2$ Sgr., 126—127 ℔. $97^1/_2$ 100—100, $102^1/_2$ Sgr. pr 85 ℔. preuß. pr Scheffel einzuwiegen

Roggen, 118—120 ℔. 86 87—88 Sgr. 122—124 ℔. 89, 90—90, 91 Sgr. pr $81^5/_6$ ℔. pr Schffl. einzuwiegen.

Gerste kl. Futter- fehlt, Gerste kl. Malz 101/102—104 ℔. 55, 56—58 Sgr. 106—108 ℔. 59, 60—61 Sgr. pr gemessenen Scheffel. — Gerste gr. Malz 105—107 ℔. fehlt. 109—112 ℔. $62^1/_2$—63 Sgr., 115 ℔. 64 Sgr. pr 72 ℔. pr Scheffel. einzuwiegen.

Hafer $42^1/_2$, 43—44, 45 Sgr. pr 50 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Erbsen, weiße Koch-, $77^1/_2$, 80—$82^1/_2$, 85 Sgr., abfallende $67^1/_2$, 70 Sgr. pr 90 ℔. pr Scheffel.

Rübsen: 87, 90—93, 94 Sgr. pr 72 ℔. pr preuß. Schffl.

Für Weizen war heute zu gestrigen Preisen etwas mehr Frage. Umsatz 134 Last.

Bedungen wurde: für gut- und hellbunt 124 ℔., 124/25 ℔. fl. 650, 124/25 ℔., 125 ℔. fl. 655, hochbunt 128 ℔. fl. 730, fl. 755 pr 5100 ℔. pr Last.

Rübsen gedrückt, fl. 540, fl. 558, Preise besserer Qualität unbekannt.

Spiritus: ohne Geschäft.

— **Wochenmarkt.** — Sonnabend, 10. August. Butter ord. 7 Sgr., mittel 9 Sgr., Tischbutter 11 Sgr., Eier 5 Sgr., Kartoffeln frische $3^1/_2$ Sgr.

Thorn passirt nach Danzig vom 7. bis incl. 9. August:

4952 Fichtene Balken und Rundholz.
1481 Eichene Balken.
100 Eisenbahnschwellen.
205 Last Faßholz u. Bohlen.
Wasserstand 6 Fuß 8 Zoll.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. August. Wind W

Gesegelt:

Freese, v. der Heydt (D.), Memel, leer. — Hveisell, Smyrna (D.), London, Getreide. — Rothbart, Friedrich Wilhelm, Grimsby, — Christen, Alwine, Hamburg, — Bultjer, Christine, — Ei, Gesina, — Albers, Gezina Jantina, — sämmtlich nach Groningen, — Radtke, Professor Baum, London, — Radvan, Cito, Papenburg, — Backhus, Anna, Emden, — Prahm, Hoche, Stettin, — Kniper, Henrietta, Gent, sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Neufahrwasser, 10. August. Wind: W.

Angekommen:

Jones, Quarryman, Portmadoc, Schiefer. — Nöhlzen, Klawitter, Liverpool, Salz. — Reid, Rival, London, Cement. — Wienandt, Soli Deo Gloria, Shields, — Wilken, Hertha, Charleston, beide mit Kohlen. — Erichsen, acht Södskende, Copenhagen, Ballast. — King, Echo (D.), Swinemünde, leer. —

Gesegelt:

Hill, Hartlepol (D.), nach Antwerpen mit Getreide.

Ankommend:

1 Schooner und 1 Ewer.

Berliner Börse vom 9. August.
Wechsel-Course vom 8.

Amsterdam 250 fl. kurz	$2^1/_2$	143 bz
do. 2 Monat	$2^1/_2$	$142^1/_2$ bz
Hamburg 300 Mark kurz	2	$151^1/_8$ bz
do. 2 Monat	2	$150^3/_4$ bz
London 1 Lstrl. 3 Monat	2	6. $23^5/_8$ bz
Paris 300 Fr. 2 Monat	$2^1/_2$	$80^{11}/_{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 Tage	4	$80^5/_8$ bz
do. do. 2 Monat	4	$80^1/_8$ bz
Augsburg 100 fl. 2 Monat	4	56. 24 G
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3	56. 26 G
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	5	$99^5/_6$ G
do. 3 Monat	5	$99^5/_{12}$ G
Petersburg 100R. 3 Woch.	7	$92^5/_8$ bz
do. do. 3 Monat	7	$91^3/_8$ bz
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	3	$110^1/_2$ bz
Warschau 90 R. 8 Tage	6	$83^1/_4$ bz

Preußische Fonds.

Anleihe von 1859	5	$103^3/_8$ bz
Freiw. Anleihe	$4^1/_2$	98 bz
St.-A. von 54—55, 57	$4^1/_2$	98 bz
do. von 56	$4^1/_2$	98 bz
do. von 59	$4^1/_2$	98 bz
do. von 64	$4^1/_2$	98 bz
do. von 50—52	4	90 bz
do. von 53	4	90 bz
do. von 62	4	90 bz
Staats-Schuldschein	$3^1/_2$	$84^3/_4$ bz
Pr.-Anl. von 55 à 100	$3^1/_2$	123 B
Kr.- und Nm. Sch.	$3^1/_2$	— —
Od.-Dchb.-Oblig.	$4^1/_2$	92 B
Kur- u. Neum. Pfandbriefe	$3^1/_2$	$77^3/_4$ bz
do. neue	4	$89^1/_2$ bz
Ostpreußische Pfandbriefe	$3^1/_2$	79 B
do. "	4	85 bz
do. "	$4^1/_2$	$92^1/_2$ bz
Pommersche "	$3^1/_2$	$77^1/_4$ G
do "	4	$89^1/_2$ bz
Westpreußische Pfandbriefe	$3^1/_2$	$76^5/_8$ bz
do. "	4	$84^3/_8$ bz
do. neue	4	— —
do. do.	$4^1/_2$	$93^1/_2$ bz
Preußische Rentenbriefe	4	$90^3/_8$ bz

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	114 G	Sovereigns	6.$23^1/_2$ G
Gold-Kronen	9. 8 G	Bank-Disconto	4 pCt.
Louisd'or	111 G	Oesterr. Bankn.	$80^3/_4$ bz
Napoleonsd'or	5. $12^1/_2$ bz	Russische do.	$83^5/_8$ bz
Impr.p.P.fein	464 bz	Polnische do.	— —
Dollars	1. 12 G		

Fascikel 113.

Eine Criminalgeschichte von Emil Gaboriau.

(Fortsetzung.)

Er fragte, ob man nicht, um die Schmerzen des Kranken schneller zu lindern, das von ihm verschriebene Morphin reichlicher angewendet. Der Kammerdiener Manuel, der seinem Herrn die Vesicantien aufgelegt, versicherte, daß dies nicht der Fall gewesen.

Nachdem der Arzt noch einmal ein genaues Examen an seinem Kranken vorgenommen, und ein Anschwellen der weichen Theile im Munde und am Halse bemerkt, verordnete er Blutegel, Sulfat Chinin in starker Dosis und entfernte sich dann mit dem Versprechen, morgen wieder zu kommen.

Gaston seinerseits bot all seine Kräfte auf, um im Bette sitzen zu können und wies seinen Kammerdiener an, einen ihm befreundeten Advokaten zu holen.

Aber mein Gott, wozu denn? fragte Louis.

Weil ich seines Rathes bedarf. Täuschen wir uns nicht, ich fühle mich sehr krank; nur feige und charakterlose Menschen lassen sich vom Tode überraschen Sind meine Verfügungen getroffen, so werde ich ruhiger sein. Thut, was ich befehle.

Was Gaston naheging, war nicht seine Krankheit. Er zählte zu jenen Männern, die bei der Annäherung des Todes nicht erzittern, weil sie ihm schon oft genug ins Auge geblickt. Aber er hatte in früherer Zeit einmal letztwillig verfügt; es war dies geschehen, als er auf der See erkrankt war. Jetzt aber hatte die Bruderliebe ihm andere Entschlüsse eingegeben, so daß er in einem ganz anderen Sinne über sein Vermögen verfügen wollte.

Unter dem Beistande seines sachverständigen Freundes wollte er ein neues Testament machen und Louis sein ganzes Vermögen sichern.

Der Advokat, nach welchem er schickte, — wie schon erwähnt, einer seiner Freunde — war ein weit und breit bekannter Mann, dem seine Klugheit und geschäftliche Gewandtheit die Beweglichkeit einer Schlange verlieh, wenn es sich darum handelte, gesetzlichen Vorschriften gerecht zu werden. Als er die Absichten seines Clienten sich vollkommen klar gemacht hatte, lag ihm nichts so sehr am Herzen, als diese auch mit dem möglichst geringsten Geldaufwande durchzuführen und das Opfer möglichst zu erleichtern, welches das Erbsteuergesetz dem Erben auferlegte. Zu diesem Zwecke bot sich denn auch ein sehr einfaches Mittel dar. Wenn Gaston seinen Bruder in seinem Geschäfte zum Gesellschafter annahm und ihm als solchen eine Rente sicherte, die seinem halben Vermögen entsprach, so hatte dieser, im Falle Gaston mit Tod abging, auch nur die halbe Erbsteuer, nämlich für den ihm noch nicht zugeschriebenen Theil des Vermögens zu entrichten.

Auf diesen Vorschlag ging denn auch Gaston mit der größten Befriedigung ein; nicht so sehr wegen des damit zu erzielenden Ersparnisses, sondern weil ihm die Gelegenheit willkommen war, sein Vermögen mit seinem Bruder zu theilen, ohne sein Selbstgefühl in empfindlicher Weise zu berühren. Und so wurde denn ein Gesellschaftsvertrag zwischen den Herren Gaston und Louis v. Clameran behufs des gemeinschaftlichen Betriebs eines Hammerwerks aufgesetzt, welcher Louis in den Besitz eines Vermögens von 500,000 Francs. setzte.

Louis aber, der zum Abschlusse des Vertrags gerufen werden mußte, welcher zu seiner Giltigkeit der Gegenzeichnung des neueintretenden Gesellschafters bedurfte, widersetzte sich lebhaft und schien auf die Absichten seines Bruders um keinen Preis eingehen zu wollen.

Wozu all diese Vorkehrungen? rief er aus. Warum beunruhigst Du Dich über ein Unwohlsein, an welches Du nach acht Tagen vielleicht nicht mehr denkst, in diesem Maße? Wie soll ich auf den Gedanken eingehen, Dir Dein Vermögen, während Du noch lebst, zu schmälern? So lange Du lebst, theile ich mit Dir, was Du hast, weil Du es als Bruder einmal so willst; und stirbst Du, so bin ich Dein Erbe und es bedarf keiner weiteren Vorbereitungen.

Vergebliche Worte! Gaston zählte nicht zu jenen Wankelmüthigen, deren Entschluß sich mit jedem Augenblicke ändert. Hatte er einmal nach reiflicher Ueberlegung einen Vorsatz gefaßt, so führte er ihn um jeden Preis aus. So kam es denn, daß Louis nach einem längeren und hartnäckigen Kampfe, in welchem sein schöner Charakter und seine Uneigennützigkeit in ihrem vollen Glanze hervortraten, dem Zureden des Arztes endlich nachgab und seine Unterschrift auf den von dem Advocaten bereits entworfenen Vertrag setzte.

Damit war die Sache abgethan. Louis war gegenüber aller menschlichen Gerechtigkeit und allen Tribunalen der Welt der Gesellschafter seines Bruders und der Besitzer seines halben Vermögens geworden. Sein Mitbesitz war jetzt zur rechtlich festgestellten Thatsache geworden. Gaston hatte sich für diesen Entschluß nun einmal entschieden und hätte ihn um keinen Preis mehr umgestoßen, nachdem er in den gesetzlich vorgeschriebenen Rechtsformen seinen Ausdruck gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Neben dem grössten Schlachtengemälde, 3. Reihe hinter Herrn Löwenbändiger
Casanova Nemetti.

Sehen und Staunen!



Elsly,

die colossale und schöne

Schweizerin,

20 Jahre alt, 400 Pfd. schwer, eine der interessantesten und gern gesehensten Persönlichkeiten.
Ebendaselbst der
weltberühmte

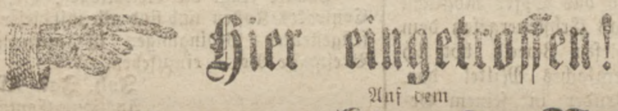
Prinz Colibri,

der Liebling der Damen, 22 Jahre alt, 28" hoch, 26 Pfd. schwer.

Da beide Persönlichkeiten an allen Orten, wo sich dieselben producirten, der allgemeinsten Theilnahme zu erfreuen hatten, sich zuletzt mit größtem Beifall in Berlin 8 Monate producirten, so hoffen dieselben, sich auch hier die größte Anerkennung zu erwerben.

Entree: 1. Platz 5 Sgr.
2. Platz 2½ Sgr.

Ergebenst
Elsly & Prinz Colibri.
Pabst, Geschäftsführer.



Hier eingetroffen!

Auf dem

Heumarkte, 3. Reihe,

zwischen den Schaubuden hinter Herrn **Löwenbändiger Casonowa Nemetti,**
vis a vis der Färberei des Herrn Th. Meyer,
befindet sich das **Non plus ultra** aller bis jetzt zur Schau gestellten **Schlachten-Tableaux**, enthaltend: Die für **Deutschland's Schicksal** so denkwürdige

Schlacht bei Königgrätz.

Dieses Tableaux stellt eine Uebersicht von **300** □**M.** der böhmischen Gebirgsgegend dar und ist von dem **Königlich Preußischen Schlachtenmaler** Herrn **Th. Beck** aus Berlin direct aus dem Hauptquartier **Sr. Majestät des Königs von Preußen** wahrhaft naturgetreu am Orte der . hat gezeichnet.

Bitte obiges Tableaux i mit denen dem Namen nach ähnlichen Sachen zu vergleichen, da man bis jetzt nur Phantasiebilder dem geehrten Publikum zur Schau stellte.

Diejenigen, welche sich von der Wahrheit obiger Aussage überzeugt haben, mögen ihr Urtheil dem geehrten Publikum preisgeben. Ferner:

Die Erschießung Kaiser Maximilian's von Mexiko nebst zweier seiner getreuesten Generäle.

Ferner:

Die interessantesten Oertlichkeiten der Pariser Weltausstellung

von 1867.

Sämmtliche Ansichten **photographisch** aufgenommen. Der Raum gestattet es nicht sämmtliche Sachen speciell darzulegen, deshalb beschränke ich mich mit der Bemerkung, daß nur wirklich **gediegene Ansichten** der Mühe werthes dem geehrten Publikum geboten wird.

Außerdem noch **etliche Schlachten zwischen Preußen, Oesterreicher und Sachsen von Jahre 1866,** sowie der Einzug der Preußen am 21. September 1866 in Berlin,
directe 1' 5" große Photographie.

Entree nur 2½ Sgr., Militair ohne Charge die Hälfte.

Um zahlreichen Besuch bittet der Besitzer

Louis Ley,
Photograph aus Berlin.

Stand: **nur** 3te Reihe, erkennbar an der Firma:
„Riesengemälde der Schlacht bei Königgrätz."

[703] **Pabst**, Geschäftsführer.

Das Photographische Atelier

von

E. Flottwell,
Reitbahn No. 7,
empfiehlt sich zu photographischen Aufnahmen jeder Art. [701]



Nicht zu übersehen.

Die Königin aller

Riesinnen

aus dem südlichen Frankreich.

Eine der schönsten Damen des Jahrhunderts, geboren zu Marseille, 23 Jahre alt, wiegt 340 Pfund, ist unstreitig das einzige bis dahin gesehene, welches Gleichmaaß der Glieder und Schönheit des Gesichts mit Anmuth und Leutseligkeit in hohem Grade vereinigt.

Umfang ihrer Gliedmaßen: Arme 19 Zoll, Waden 21 Zoll, Gürtelweite: 4 Fuß 10 Zoll, unter den Armen hat es die Dicke 2 Männer.

Die BOA CONSTRICTOR oder Königsland-Riesenschlange.



Eine der gefährlichsten Amphibien, die es giebt. Dieses ausgezeichnete, bis jetzt in Europa noch nicht gesehene Exemplar ist c. 20 Fuß lang und 120 Pfd. schwer.

Schauplatz auf dem Heumarkte
(vor dem hohen Thor.)

Täglich von Nachmittags 2 bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Preise der Plätze:
1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2½ Sgr.
Militair ohne Charge und Kinder die Hälfte.

L. Fiori,
Director.

[705]

Löwen-Theater.

Auf dem Heumarkte in dem dazu erbauten Theater wird der europäisch berühmte

Casanova Nemetti

mit seinen 5 Wölfen, 4 Löwen und Leoparden während des Dominiksmarktes täglich mehrere Vorstellungen geben. Haupt-Vorstellung nebst Fütterung sämmtlicher Thiere um 8 Uhr Abends.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Casanova Nemetti.

1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr. und 3. Platz 3 Sgr. Militärs ohne Charge auf dem 3. Platz 2 Sgr. [706]

Fried.-Wilhelm-Schützengarten.

Sonntag, den 11. d. Mts.
findet in dem festlich geschmückten Garten ein
Grosses Instrumental-Concert
von der Kapelle des Königl. 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments No. 5 unter Leitung des Musikmeisters Hrn. Schmidt statt.

In den Pausen Aufsteigen von Luft-Ballon's, Abends große Gartenbeleuchtung. Zum Schluß großer
Japanesischer Fackelzug und grosse Quadrille,
geritten von 8 Herren im ungarischen Costüm.

Entrée à Person 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr.
NB. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

[707] **August Seitz.**

Zu beachten!

Das rühmlichst bekannte neue Kunst-Kabinet von **Böhle** ist den geehrten Bewohnern Danzigs und Umgegend täglich von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends auf dem Heumarkte zur geneigten Ansicht gestellt.

Bitte auf die Firma zu achten!

Siegeszug der preußischen Armee in Böhmen und am Main bis zum festlichen Einzuge in Berlin. [708]

Erste größte Präsenten-Austheilung von Böhle. Eintrittspreis nur 2½ Sgr. mit Präsent.

Angemeldete Fremde vom 8. August 1867.
Englisches Haus. Die Herren: Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch a. Katz, Kaufmann Tanck a. Leipzig, Frau v. Tiedemann n. Fam. a. Wasanow.

Victoria-Theater in Danzig.

Sonntag, 11. August.

Große Doppel-Vorstellung. Anfang um 6 Uhr Abends. Noch einmaliges Auftreten des 1. Charakter-Komikers Herrn August Weirauch aus Berlin. **Dr. Robin**, Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich. — **Schelmerei aus Liebe**, Vaudeville-Posse in 1 Akt v. L. Angely. — **Eine Weinprobe**, Schwank mit Gesang in 1 Akt von Fellechner u. Helmerding, Musik von Bial. — **Jettchens Liebe und Kabale**, Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré, Musik von A. Lang.

Montag, 12. August.
Abschieds-Vorstellung des 1. Charakter-Komikers Herrn August Weirauch aus Berlin: **Kieselack und seine Nichte vom Ballet**, Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 9 Bildern von A. Weirauch, Musik von Conradi.

[709] **L. Woelfer.**

Selonke's Etablissement.

Sonntag, 11. und Montag, 12. August.
Großes Conzert und Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler. [710]

Eingesandt.

[Victoria-Theater.] Nach einer eingegangenen Depesche kann dem allgemeinen Wunsch, Herrn Weirauch noch in einigen seiner berühmten Rollen zu sehen, entsprochen werden und tritt unser geehrter Gast am Sonntag in einer Novität, „Die Weinprobe" auf, welche von dem berühmten Komiker Helmerding verfaßt, in Berlin außerordentlichen Beifall gefunden. Ferner spielt Herr Weirauch in „Schelmerei aus Liebe" und in der gern gesehenen Posse: „Jettchens Liebe und Kabale. Montag wird Herr Weirauch sich in seinem eigenen Werk, welches bis jetzt als das Beste bezeichnet ist, nämlich in „Kieselack und seine Nichte" sich von unserem Publikum verabschieden. Möge zahlreicher Besuch dieser zwei letzten Vorstellungen Hrn. Weirauch die Erinnerung an Danzig so angenehm machen, daß er sich entschließe, im nächsten Jahre wieder zu kommen. [711]

Druck und Commissionsverlag von R. W. Wendt in Danzig.
Verantwortlicher Redacteur in Vertretung: R. Kleophas in Danzig.